13. Jahrgang Nr. 4 4. Vierteljahr 1996 G 1553 F

Denkmalpflege im Rheinland

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND
Rheinisches Amt für Denkmalpflege

Inhalt

Aufsätze

Ulrike Heckner
Die Renaissance-Loggia Von Schloß Myllendonk 145
Angelika Schyma
Der »Lange Eugen« das »hohe Haus« als Denkmal 154
Harald Herzog
Haus Voerde - vom Rittersitz zum Standesamt 160

Aus dem Rheinischen Amt für Denkmalpflege

Ist private Denkmalpflege in strukturschwachen Gemeinden noch möglich? 166
Pulheim – Abtei Bauweiler – Porträt des Brauweiler Prälaten Anselmus Aldenhoven wiederentdeckt. 168
Bonn – Das letzte ehemals preußische Gefängnis im Rheinland 171
Aus dem Bildarchiv – Das ehemalige Hotel Richter in Monschau 175

Forum

Karl-Heinz Schumacher
Schloß Wickrath – Sanierung des Nauassauer Stalls 178
W. Wegener, E. Janßen-Schnabel
Die archäologische Bestandserhebung im mittelalterlichen Stadtkern Brüggen als Grundlage für den Denkmalbereich 184

Nachrichten und Notizen

»Neues Steuerungsmodell« im Rheinischen Amt für Denkmalpflege 190
Aufbaustudium Baudenkmalpflege an der FH Köln 190
Brixen-Tagung der Wartburggesellschaft 190
Düsseldorf – Der Flakturm in Derendorf – eine Nachbemerkung 191
Düsseldorf – Wittlaer-Verlust durch Brandstiftung 191
Willich – Höfe ohne Landwirtschaft 191
Neue Bücher 191
Personalien 192

Titelbild:
Angelika Schyma, 1996

Bonn

Der »Lange Eugen« – das »hohe Haus« als Denkmal

von Angelika Schyma

Das Abgeordneten-Hochhaus des Deutschen Bundestages – bekannter unter dem Namen »Langer Eugen« – wurde zum Wahrzeichen Bonns als Regierungssitz und Bundeshauptstadt.

Die Villa Hammerschmidt und das Palais Schaumburg haben vergleichsweise nicht annähernd die Popularität des »Langen Eugen« erreicht. Noch dient das Gebäude seiner ursprünglichen Nutzung. Doch mit der Wahl Berlins als Hauptstadt des wiedervereinigten Deutschlands muß über eine Umnutzung nachgedacht werden.

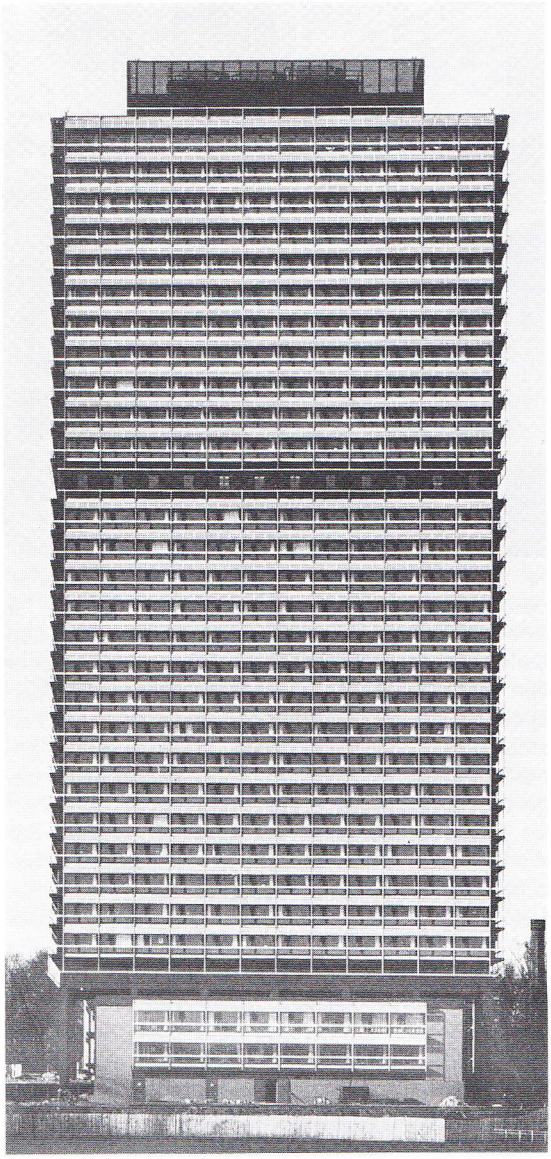
Zur Baugeschichte

1961 begannen die Planungen für das umfassende Bauprogramm der Bundesbauten in Bonn, da die Dezentralisierung von Bundesbehörden und die räumliche Enge ein effektives Arbeiten nicht mehr gewährleisteten. Da die hochsensible Angelegenheit vom Ausbau des Regierungssitzes dem Provisoriumscharakter Bonns als Hauptstadt widersprach (vgl. Baustoppgesetz von 1956), verzichtete der Bundestag auf einen öffentlichen Wettbewerb und vergab das Bauvorhaben direkt. Johannes Rossig, Ministerialdirektor im Bundesschatzministerium, beauftragte die renommierten Architekten Egon Eiermann, Paul Baumgarten und Sep Ruf mit der Erarbeitung einer Gesamtkonzeption für den Regierungssitz Bonn. Dabei stand im Vordergrund, daß das Wesen der Demokratie den baulichen Maßnahmen Rechnung zu tragen hätte. Die Grundstücksverhandlungen gestalteten sich nicht ohne Probleme und hatten auch Einfluß auf die Planung – Streuung oder Konzentration der Bundesbauten. Schließlich entzündete sich die Diskussion um Hoch- oder Flachbau des Abgeordneten-Hauses, wobei Eiermann sich zunächst gegen ein Hochhaus wehrte und verschiedene Alternativ-Entwürfe erarbeitete, während der Bundestag unter der Präsidentschaft von Eugen Gerstenmaier dem Hochhaus den Vorzug gab. (Daher die Bezeichnung im Volksmund »Langer Eugen«). Schließlich ließen die Konditionen des Grundstückserwerbs durch die drastische Reduzierung keine Alternative zum Hochhaus mehr zu.

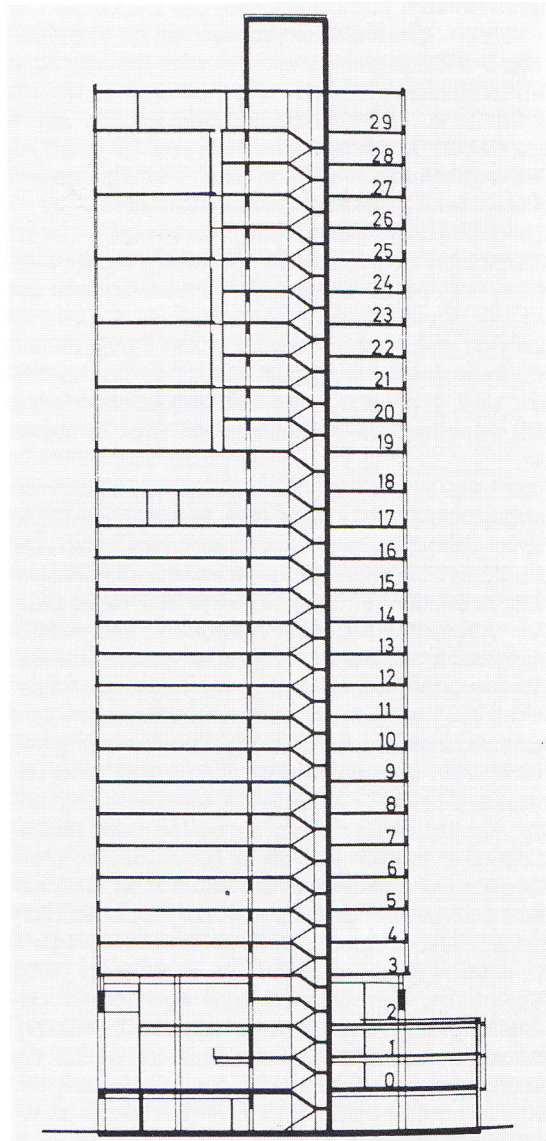
Im März 1965 wurde der Auftrag für die Erstellung des Entwurfs und die künstlerische Oberleitung an Egon Eiermann vergeben. Im Planungsauftrag wurde wegen des provisorischen Charakters von Bonn die Klausel aufgenommen, das Gebäude zu einem eventuell späteren Zeitpunkt auch für andere Zwekke nutzbar zu machen. Eiermann sagte im Bonner General-Anzeiger vom 20. 10. 1965 dazu: »Wenn ich eine Universität zu planen hätte, würde ich sie ungefähr so bauen, wie das vorliegende Projekt«, und weiter: »Die geplanten Sitzungssäle sind herrliche Hörsäle, die Abgeordnetenräume können als Institutsräume und für Seminare genutzt werden, ein Plenarsaal schließlich ist ein herrliches Auditorium Maximum.« Der Vorstand des Deutschen Bundestages schlug für den Fall der Übersiedlung der Regierung nach Berlin vor, das Hochhaus für Zwecke internationaler Körperschaften oder für eine Militärakademie der NATO-Kräfte in Europa zu nutzen (s. Butt, S. 16).

Die Grundsteinlegung am 29. August 1966 machte endlich den langwierigen Planungen und Debatten ein Ende. Das Richtfest wurde am 10. Mai 1968 gefeiert, und am 29. Februar 1969 zogen die ersten Abgeordneten ein. Für die übrigen Abgeordneten und die Ausschüsse verzögerte sich der Einzug noch bis zum 1. November 1969. Unter Willy Brandt wurde die Ausführung der anderen geplanten Regierungsbauten gestoppt.

Aufgrund eines beauftragten Brandschutzgutachtens von 1972 erfolgte 1975 der Einbau von Glastüren in allen Bürogeschossen und die Einrichtung einer Notlandeplattform auf dem Dach. 1977 wurde schließlich der im Gutachten angeregte Bau eines Fluchttreppenhauses beschlossen, der, wiederum nach heftigen Debatten, 1979 von der Planungs-



8 Bonn, Abgeordnetenhochhaus, Ansicht von Süden, Zustand 1970



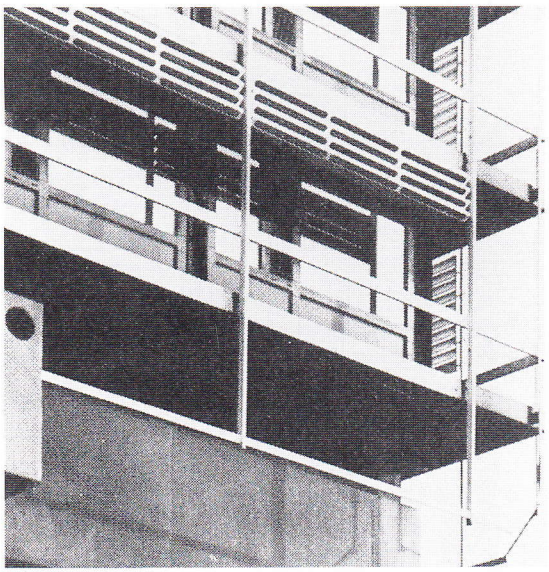
9 Abgeordnetenhochhaus, Schnitt

gruppe Stieldorf unter Georg Pollich an der Rheinseite des Hauses ausgeführt wurde. Pollich war seinerzeit an der künstlerischen Leitung des Abgeordneten-Hochhauses beteiligt.

Die Eingangssituation wurde 1976 umgestaltet, indem man die Drehtüren entfernte und durch eine Panzerglas-Sicherheitsschleuse ersetzte. Im gleichen Zuge wurde der Rundtresen aus der Eingangshalle entfernt. In den 80er Jahren wurden neue Anlagen zur Verbesserung des Raumklimas und der Akustik in den Ausschußsälen installiert, die einen Eingriff in das Raumkonzept Eiermanns darstellen. 1989 schließlich wurden die Aufzüge umgebaut.

Das Hochhaus mit seinen 32 Geschossen hebt sich am Rheinufer über seine Umgebung vor der Silhouette des Siebengebirges als Solitär ab. In vollendeter Harmonie ragt der Baukörper aus Stahl und Glas empor, überzogen von einem filigranen Gestänge als Sonnenblendensystem, äußerlich rhythmisiert durch eine horizontale Dreiteilung und durch die variierte Anordnung der fest installierten Sonnenschutzlamellen. Über dem Sockel als unterer Zone erhebt sich der Trakt der Abgeordneten-

büros bis zum Technikgeschoß, das wegen der hier fehlenden Sonnenblenden von weitem als Einschnürung und Zäsur wahrgenommen wird. Die folgenden 10 Geschosse mit den Ausschußsälen bilden die dritte Zone. Die Konstruktion besteht aus einem Stahlskelett mit einem Stützmaß von 7,5 x 7,5 m. Der versteifende Verkehrs- und Versorgungskern besteht aus Ortbeton in Großtafelbauweise.
Die großflächige Rundumverglasung machte einen besonderen Sonnenschutz notwendig, wobei Eiermann auf das für ihn charakteristische System der vor die Wand angebrachten Umgänge zurückgriff, den Bau gleichsam mit einer zweiten transparenten Haut versehend. Umgänge, Gestänge und Lamellen, weiß abgesetzt, lösen die Gebäudeoberfläche auf. Funktion und Ästhetik gehen eine Symbiose ein.
Auch das Innere des »hohen Hauses« bestimmen feingliedrige Funktionselemente: Material, Form und Farbe korrespondieren von außen nach innen. Die drei Zonen des Außenbaus finden sich funktional im Inneren wieder (Empfangsbereich und Nebendienste, Abgeordnetenbüros, Ausschuß- und Konferenzbereich mit Restaurant). »Der gesonderte Begriff ›Innenarchitektur‹ war ihm (Eiermann) unbekannt« (B. Eiermann, in: Schirmer 1984). Innen- und Außenkonzeption, Ausstattung und Möblierung seiner Bauten bildeten für Eiermann immer eine untrennbare Einheit. So wurde die wandfeste und mobile Ausstattung von ihm entworfen oder ausgesucht. Die Intention war bei all seinen Bauten stets die eines Gesamtkunstwerks. »Ein solcher Bau verdient doch, von oben bis unten mit Teppichen, Vorhängen, Möbeln usw. neu eingerichtet zu werden. Ich habe nicht die Absicht, den Erwerb der 1000 Papierkörbe, die wir brauchen, irgendeinem Beschaffungsamt, oder was es sei, zu überlassen. Ebenso wie die Auswahl des Besteckes und die Ausstattung der Küche nicht ohne Bedeutung für den Wert des Hauses sind.« (Brief Eiermanns an W. Leuschner, 1967, zit. nach B. Butt, Anm. 105).
Zur Ausstattung gehören auch die Werke von Künstlern, die, eigens für das Abgeordnetenhaus entworfen, zum integralen Bestandteil des Hauses wurden. Die Sitzungs- und Hearingsäle wurden über den Supraporten von den Künstlern gestaltet, teilweise wurden die Räume aber auch einbezogen und die Vorhalle und einige Flure mit Gemälden versehen. Es handelt sich um Kunstwerke von Angelika Baasner-Matussek, Alexander Camaro, HAP Grieshaber, Hans Kaiser, Fritz Koenig, Norbert Krieke, Georg Meistermann, G. Ferdinand Ris, Lothar Schall, Emil Schumacher, Günther Uecker, Woty Werner. Die Objekte sind teilweise als Metaphern demokratischer Politik und Gesellschaft zu verstehen. So hat Meistermann in »seinem« Hearingsaal



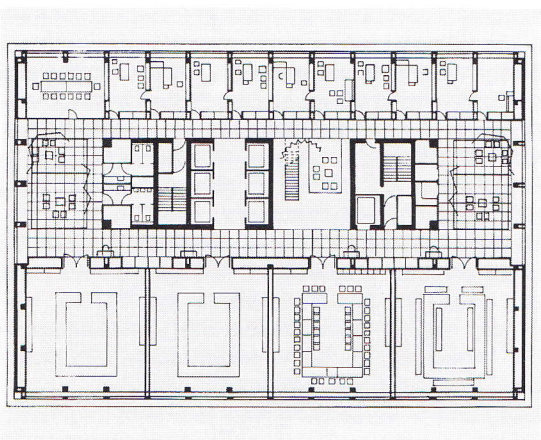
10 Bonn, Abgeordnetenhochhaus, Fensterdetail

eine Art Chronik demokratischen Handelns für den Zeitraum von 1800 bis 1948 in Höhe des umlaufenden Blechbandes gestaltet, mit Namen und Aussprüchen von Männern und Frauen, die sich um den staatsbürgerlichen Freiheitsgedanken verdient gemacht haben; von Goethe »Von hier und heute beginnt eine neue Epoche der Weltgeschichte« (1792) bis Albert Einstein »An die geistigen Arbeiter der Welt« (1948). HAP Grieshaber gestaltet im Sitzungssaal des Verteidigungsausschusses seine Supraporte als Triptychon mit der Darstellung des Weltgerichtes in der Mitte und Adam und Eva auf den Seitenflügeln und erläutert seine Arbeit so: »Was ich dem Verteidigungsausschuß sagen will? In welcher Situation die Bundesrepublik ist. Ich weise auf das Weltgericht hin. Es ist schwer für die Bundesrepublik, sich zu behaupten. Meine künstlerische Konzeption ist die Figuration, wie sie sich in Adam und Eva ausdrückt. Damit habe ich mich an den großen Themen der Menschheit versucht.« (Zit. nach Leuschner, 1980, S. 209).
Zu den gravierenden Veränderungen, die der »Lange Eugen« erfahren hat, gehört der Anbau des Fluchtturms an der Rheinseite, der aus Brandschutzgründen 1979 von Georg Pollich errichtet wurde. Er durchbricht das Eiermannsche Prinzip des rechten Winkels, indem er spitzwinklig auf rautenförmigem Grundriß über Gänge an den Baukörper anstößt. Die geschlossene dunkle Verkleidung setzt einen deutlich von Eiermann sich abhebenden eigenen Akzent. Die filigrane Leichtigkeit und Harmonie des Eiermannschen Baues wird dadurch gestört, gleichwohl gehört der Fluchtturm zur Geschichte des Hauses.

Zur Bedeutung des »Langen Eugen« als Baudenkmal

Das Abgeordneten-Hochhaus ist ein Zeugnis für politische Architektur im Sinne von Staatsrepräsentation und demokratischem Bauen nach dem II. Weltkrieg. Seine signifikante Erscheinung macht es naturgemäß zum »Bedeutungsträger«, auch gegen den Willen des Architekten, der sich gegen einen Symbolcharakter stets zur Wehr setzte. Aufgrund seiner Funktion wird das Hochhaus zwangsläufig zum Ausdrucksträger staatlicher Repräsentation und staatlichen Selbstverständnisses. Diese Aussagen der Architektur werden im Innern durch die künstlerische Ausstattung »bildlich« bekräftigt, indem »Inhalt und Gegenstand der Demokratie (so z. B. Meistermann) künstlerisch artikuliert werden. Als Staatsarchitektur in diesem Sinne kommt dem Abgeordneten-Hochhaus internationale Bedeutung zu als Geschichtsdenkmal ersten Ranges.

Für die Stadt Bonn ist der »Lange Eugen« bedeutend in zweifacher Hinsicht: einmal als Teil ihrer eigenen und dazu als Teil der in ihr stattgefundenen bundesrepublikanischen Geschichte. Wenn sich diese Aspekte auch scheinbar nicht trennen lassen, so erhält diese Zweiteilung doch retrospektiv eine um so stärkere Berechtigung, da aufgrund der jüngsten politischen Entwicklung und dem damit verbundenen Verlust des Hauptstadtstatus sich die damalige Situation von Bonn als Bundeshauptstadt als ephemer erweist. Unter politischen Gesichtspunkten ist Bonn mit der Geschichte der Bundesrepublik aufs engste verknüpft. Für die sehr viel ältere Geschichte der Stadt reduziert sich das wiederum zu einem, wenn auch bedeutenden Teilaspekt. Die politische und architektonische Nachkriegsentwicklung ist für die ehemalige Residenzstadt zu einer ganz entscheidenden Zäsur in der Stadtgeschichte geworden, wovon der »Lange Eugen« als markantestes und bekanntestes architektonisches Symbol Zeugnis ablegt und im Wortsinne herausragt. Der provisorische Status als Bundeshauptstadt hatte ein planerisch großzügigeres Konzept für das Regierungsviertel stets gehemmt. Sparsamkeit und Bescheidenheit hieß das Gebot der Stunde, um das Provisorium einerseits und die neue Politik andererseits zu dokumentieren. Mit den Planungen für den Ausbau des Regierungsviertels wurde jedoch ein neues Kapitel in der Stadtentwicklungsgeschichte eingeleitet. Es bedeutete den Ausbruch Bonns aus der Universitäts- und Rentnerstadt. Als Fazit dieser Betrachtungen bezüglich der Bedeutung für die Stadt einerseits und der Geschichte der Bundesrepublik andererseits ergibt sich somit eine höhere Bedeutungsebene, die über die für andere Städte und Gemeinden hinausgeht.



11 Abgeordnetenhochhaus, Grundrißbeispiel

Als äußeres bauliches Zeichen markiert das Abgeordneten-Hochhaus mit seiner politischen Bedeutung das Ende des Provisoriums. Mit dem Hochhaus wurde, wenn auch vom Architekten nicht intendiert, der Schritt von der architektonischen Bescheidenheit und Unauffälligkeit zur baulichen Repräsentanz vollzogen. Der »Lange Eugen« wurde international gleichsam zum Logo für Bonn und die Bundesrepublik. Als bauliches Zeugnis für die Geschichte der Bundesrepublik wuchs dem Gebäude ein außerordentlicher Symbolwert zu, der weder aus der Geschichte noch aus dem Stadtbild wegzudenken ist.

Der »Lange Eugen« ist als Staatsrepräsentationsbau auch in bezug auf die ehemalige DDR zu betrachten. Die Staatsbauten der damaligen beiden deutschen Staaten standen in einem architektonischen Spannungs- und Konkurrenzverhältnis. So ist als Pendant zum »Langen Eugen« der »Palast der Republik« (1971 Planung) wenn auch nicht inhaltlich-funktional, so doch als architektonisches Demonstrationszeichen für Ostberlin als Hauptstadt der DDR zu sehen. Architektonisch und stadtentwicklungsgeschichtlich bedeutet der Bau des Abgeordneten-Hauses für Bonn einen Aufbruch aus der Provinzialität. Städtebaulich setzt das Hochhaus einen unübersehbaren Akzent, in welchem das Regierungsviertel kulminiert.

Die unbestreitbar historische Bedeutung des »Langen Eugen« als Baudenkmal wird gleichermaßen ergänzt durch künstlerische und architekturgeschichtliche Gründe.

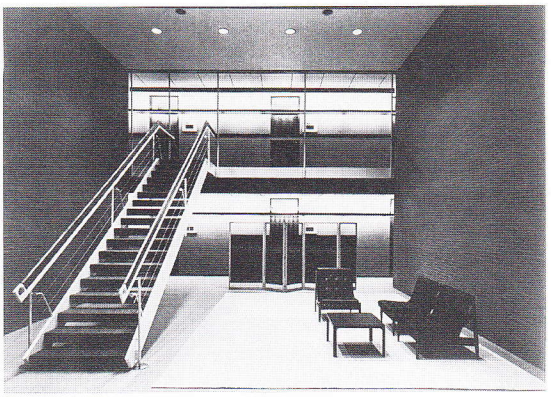
Das Abgeordneten-Hochhaus gehört zum Spätwerk des Architekten Egon Eiermann (1904-1970), der zu den herausragenden deutschen Architekten des 20. Jahrhunderts zählt. Insbesondere in der Nachkriegszeit hat er Architekturgeschichte geschrieben. Als Antipode zu Hans Scharoun zeigt Eiermann in seinem Werk im doppelten Sinne eine gerade Linie,

die all seine Bauten bestimmt. Klare Strukturen, geleitet vom rechten Winkel bis ins Detail, reduzieren seine Bauten auf das tektonisch Wesentliche unter Verzicht auf Pathos und Monumentalität. Dennoch sind seine Arbeiten keine nüchternen Funktionsbauten, die im »architektonischen Kältetod« (M. Zimmermann, in: Schreiber, S. 90) oder in Modultechnik erstarren, vielmehr legt Eiermann gerade in seinem Spätwerk seinen Gebäuden eine zweite Außenschicht vor, wie sie auch beim Abgeordneten-Hochhaus Anwendung findet. Dadurch gewinnen die strengen Fassaden spielerische Leichtigkeit und Heiterkeit. Horizontale Blenden und vertikale Tragstangen verleihen dem Bau Lebendigkeit und Organik, ohne die Form des »organischen Bauens« zu übernehmen. Skelett und Hülle, beides vereint Eiermann hier derart, daß beide Elemente sichtbar und wirksam bleiben und sich harmonisch ergänzen. Die Masse löst sich in ein Liniengefüge auf, ohne auf Körperlichkeit zu verzichten. Der vom Architekten intendierte Symbolverzicht reduziert den Baukörper in seiner einfachen Klarheit auf die reine Form. Daß diese »Form«, gleichsam eine »gebaute Rücksichtnahme« (Pehnt), dennoch zum Symbol für die Bundesrepublik wurde, spricht für ihre künstlerisch ausgeprägte Ambition. Die unhierarchische Aufteilung symbolisiert anschaulich ein Stück demokratisches Bauen.

Die Eleganz und Transparenz des Außenbaus setzt sich auch im Innern fort. Bis hin zur Möblierung wurde die Ausstattung von Eiermann selbst entworfen. Die Aufteilung der Raumeinheiten z. B. durch feingliedrige Treppen mit Stahlseilen, Paravents und Sichtblenden sind von nahezu ostasiatischer Leichtigkeit und Transparenz. In der Gestaltung des Inneren zeigt Eiermann eine große Variationsbreite und Vielfalt, ohne jedoch ins Beliebige zu verfallen. Sein Grundprinzip ist auch hier konsequente Präzision.

Für die künstlerische Bedeutung sprechen auch die Werke, die von z. T. namhaften Künstlern wie HAP Grieshaber, Norbert Kricke, Georg Meistermann, Günther Uecker, im Rahmen des Konzeptes »Kunst am Bau« hier erstmals auch an Bauten des Bundestages ausgeführt wurden. Werke, die in direktem Bezug zu und eigens für den »Langen Eugen« entworfen wurden und von daher integraler Bestandteil des Denkmals sind.

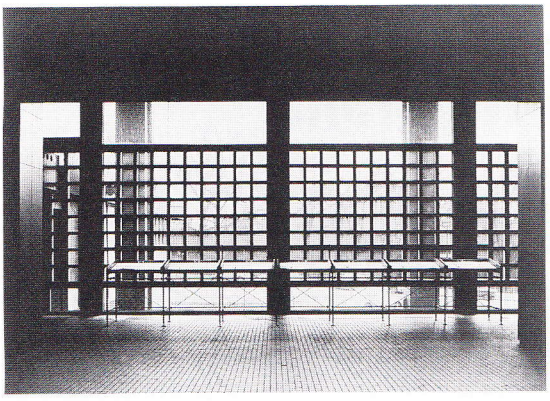
Der »Lange Eugen« galt seinerzeit als »Aufgabe ohne Vorbild« (Arndt, 1965). Architekturgeschichtlich trifft dies jedoch nicht zu, auch nicht im Hinblick auf Parlaments- oder Regierungsgebäude. Zu untersuchen ist hier zunächst der Typus Hochhaus, insbesondere das Verwaltungshochhaus und zum anderen der Typus Parlamentsgebäude. Vom provisorischen Charakter Bonns als Hauptstadt ausgehend,



12 Bonn, Abgeordnetenhochhaus, Inneres

wurde von seiten des Architekten von vornherein auch die Möglichkeit, das Haus später anders nutzen zu können, in seine Überlegungen einbezogen. Die Entwicklung der Geschichte des Typus Hochhaus hier nachzeichnen zu wollen, würde den Rahmen sprengen. Verwiesen sei nur auf Beispiele von Mies van der Rohes frühen Projekten der 20er Jahre, die später maßstabgebend für den »Internationalen Stil« wurden, oder auf Le Corbusiers Unterrichtsministerium in Rio von 1936, das er als Hochhausscheibe ausführte. Sein Hochhaus-Entwurf von 1938 in Algier wurde vorbildlich, so auch für das 1963 fertiggestellte Polizeipräsidium in Hamburg von Atmer/Marlow u. a., in dem die Fassaden sich in einer linear-zeichenhaften Struktur darstellen. Beide Hochhäuser sind durch horizontale Streifen akzentuiert. Ein Beispiel von repräsentativer übernationaler Staatsarchitektur ist das 1948-50 errichtete UN-Gebäude in New York von Wallaee K. Harrison, das auf eine Konzeption Le Corbusiers zurückgeht. Das 39-geschossige Hochhaus steht am Ufer des East-River und weist eine zweifache horizontale Unterteilung auf. Ähnlich wie später Eiermann wandte sich Le Corbusier gegen einen Symbolcharakter des Hauses und wollte es als funktionalen Bau verstanden wissen. Einen weiteren Vorläufer für ein Abgeordneten-Hochhaus bildet das Kongreßgebäude von Oscar Niemeyer von 1958 in Brasilia, wo die Büros der Abgeordneten in zwei Hochhausscheiben untergebracht sind.

Während für die Architektur der 60er Jahre Beton und Stahlbeton prägend sind und massige Volumina das Erscheinungsbild wesentlich bestimmen, verweigert sich Eiermann diesem Stil- und Materialdiktat weitgehend. Beim Abgeordneten-Hochhaus greift er auf den von ihm bevorzugten Stahl zurück. Lediglich der Versorgungskern wurde in tragendem Stahlbeton in Großtafelbauweise ausgeführt, an den das äußere Stahlgerüst angebunden ist. Eier-



13 Abgeordnetenhochhaus, Eingangsbereich

mann wendet sich bewußt auch gegen das »organische Bauen« der Nachkriegszeit und betont dagegen das tektonische. Seine Bauten berufen sich auf die architektonischen Grundgesetze und sind reduziert auf das Wesentliche. Hierin ist er den Postulaten des »Internationalen Stils« der Nachkriegszeit verwandt. Eine deutliche Geistesverwandtschaft zeigt sich auch namentlich zu Mies van der Rohe. Logik, Ordnung, Reinheit, Klarheit und Wahrheit nehmen in seiner Architektursprache die wesentliche Stellung ein (B. Butt, 1995). Mit diesen Epitheta verknüpft der Architekt einen moralischen Anspruch.

Einen besonderen Stellenwert nimmt bei Eiermann die »doppelte Haut« vieler seiner Bauten ein, die den Fassaden als filigranes Gitterwerk vorgelegt sind. Als Sonnenschutz dienend, ist sie gleichzeitig gestalterische Absicht, die das Volumen scheinbar in Linien auflöst und die Fassade »atmungsaktiv« macht. Dieser »brise-soleil« Effekt des außenliegenden Sonnenschutzes wurde bereits Ende der 20er Jahre von Le Corbusier entwickelt. War dieses funktional bedingte Gestaltungselement zunächst auf tropische Regionen beschränkt, so erfuhr es in den 50er Jahren eine Internationalisierung. Eiermann entwickelt es gleichsam zu seinem Markenzeichen (vgl. z. B. Deutsche Botschaft in Washington, Hoch-Tief-AG in Frankfurt, Olivetti-Türme ebda.). Konstruktiv ist Eiermann deutlich von Mies van der Rohe beeinflußt, auch was die Verwendung des Materials Stahl anbetrifft. Die künstlerische Gestaltung in Form von Wandauflösung ist eher Le Corbusier verwandt, wenn Eiermann auch weder dessen Formensprache noch Material anwendet. »Es gibt demnach zwar vergleichbare gestalterische (und konstruktive) Elemente, diese setzt Egon Eiermann jedoch in eine völlig eigenständige Architektursprache um«. (B. Butt, 1995, S. 70).

Als Hochhaus-Solitär am Rheinufer gelegen, bildet das Abgeordneten-Hochhaus nicht zuletzt eine städtebauliche Dominante, die zum international bekannten Wahrzeichen für Bonn avancierte. Dadurch erhielt der Bau auch zwangsläufig Symbolcharakter für die Bundesrepublik insgesamt und ist als der herausragende Repräsentationsbau der Bundesrepublik zu werten. Das Regierungsviertel kulminiert städtebaulich im »Langen Eugen« und ist aufgrund des flachen Umlandes und der niedrigen Bebauung weithin sichtbar. Abseits der Bonner Stadtsilhouette konnte das Hochhaus den städtebaulich einzigartigen Akzent bis heute bewahren, für den der umgebende Freiraum einen unverzichtbaren Bestandteil bildet. Von Bonn aus gesehen steht es in baulichem Kontrast zum Panorama des Siebengebirges. Vom Rhein und gegenüberliegenden Ufer aus zeigt es den Auftakt zur Bonner Stadtsilhouette an. Zur Kennzeichnung des Regierungsviertels als Zeugnis der Stadtentwicklung und auch als Wirkungsraum für den Bau selbst ist dieser Solitärcharakter unbedingt zu erhalten. Eiermann selbst sagte zum Thema Architektur und Landschaft: »Heute in der Zeit des Stahls, des Betons und des Glases, kurz in der Zeit der nicht gewachsenen Baustoffe, erscheint dieser Unterschied in großem Maße; er wird, richtig zum Ausdruck gebracht, ein bauliches Kulturdokument unserer Zeit sein, und es wäre gut, unsere Bauten... bis zur Abstraktion zu treiben, nicht, um die Landschaft zu verderben, sondern um sie zu retten... und sich nicht mit ihr anzubiedern.«

(Eiermann, 1954).

Literatur in Auswahl

- Ein ausführliches Literaturverzeichnis bringt die unpublizierte Magisterarbeit von Britta Butt: Das Abgeordneten-Hochhaus in Bonn, Philosophische Fakultät der Universität Bonn, 1995
- Abgeordneten-Hochhaus Bonn. In: Architektur und Wohnwelt, 80. Jg. 1972, H. 6, S. 358-369.
- Adolf Arndt: Das zeitgerechte Parlamentsgebäude. In: Ders., Geist der Politik, Reden, Berlin 1965.
- Das Abgeordneten-Hochhaus in Bonn. In: Deutsche Bauzeitschrift, 20. Jg. 1972, H. 9, S. 1583-1590
- Werner Durth: Hauptstadtplanungen – Politische Architektur in Berlin, Frankfurt am Main und Bonn nach 1945. In: Hauptstadt, Zentren, Residenzen, Metropolen in der deutschen Geschichte, Ausstellungskatalog Bonn, 1989, S. 405-416
- Egon Eiermann: Architektur und Landschaft. In: Bauwelt, 9. Jg. 1954, H. 2, S. 82
- Heinrich Klotz: Ikonologie einer Hauptstadt – Bonner Staatsarchitektur. In: Martin Warnke, Politische Architektur, Köln 1984, S. 399-416
- Wolfgang Leuschner: Bauten des Bundes 1965-1980. Karlsruhe 1980
- Wolfgang Pehnt: Neue deutsche Architektur 3, Stuttgart 1970
- Wulf Schirmer (Hrsg.): Egon Eiermann, Bauten und Projekte, Stuttgart 1984
- Matthias Schreiber (Hrsg.): Deutsche Architektur nach 1945, Stuttgart 1986